

Bote von der Ybbs.

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postverendung.</p> <p>Ganzjährig K ---</p> <p>Halbjährig " ---</p> <p>Vierteljährig " 13.000—</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Annahmungen (Inkate) werden das erste Mal mit K 160 für die 5spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 2400 K. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Anzeigen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung:</p> <p>Ganzjährig K ---</p> <p>Halbjährig " ---</p> <p>Vierteljährig " 12.000—</p> <p>Einzelnummer K 1000.—</p>
--	--	---

Nr. 40.

Waidhofen a. d. Ybbs, Freitag den 6. Oktober 1922.

37. Jahrg.

Großdeutsche Volkspartei für das B. o. W. W.

Großdeutsche Gesinnungsgenossen!

Die großdeutsche Volkspartei wurde vor zwei Jahren ins Leben gerufen. Seither haben wir uns bemüht, unsere Organisationen, unsere berufständischen Gliederungen (Angestellte, Bauern, Gewerbetreibende) immer mehr auszubauen, wir haben Frauen- und Jugendvereinigungen geschaffen, die Hauptgeschäftsstelle und eine Anzahl Sekretariate gebildet. Die von allen Seiten angezeigte Großdeutsche Volkspartei hat alle seither stattgehabten Wahlkämpfe in Ehren bestanden, zahllose Versammlungen abgehalten, mächtige Volkskundgebungen, besonders für den Anschluß ans große deutsche Vaterland, veranstaltet, wirtschaftliche Organisationen ins Leben gerufen und auf dem Boden ihres Programmes stehend anerkanntswerte politische, soziale Kultur-, Aufklärungs- und Erziehungsarbeit geleistet.

Wir hoffen durch den Beschluß, die Parteibeiträge an die Geldentwertung anzupassen, alle unsere Kanzleien, Organisationen, Einrichtungen und Werarbeiten auch weiterhin ohne Schwierigkeiten betreiben und aufbauen zu können. Diese Annahme wurde durch die ungeheure Teuerung auf allen Gebieten hinfällig gemacht, sodaß wir uns nun gezwungen sehen, außerordentliche Hilfen beanspruchen zu müssen, damit all das, was mit unendlicher Mühe, großen Opfern und reinen Händen geschaffen wurde, uns auch erhalten bleibt.

Die großdeutschen Abgeordneten des Viertels ober dem Wienerwald und die Kreisparteileitung wenden sich daher an alle Gesinnungsgenossen mit der Bitte, dem

„Großdeutschen Hilfsfond“

der nun ins Leben tritt, eine größtmögliche Spende zu widmen.

Großdeutsche Gesinnungsgenossen! Wer für den Anschluß an das deutsche Vaterland, wer für die Bekämpfung alles Volksfeindlichen, vor allem des Judentums eintreten will, wer der Volksgemeinschaft, der deutschen Freiheit und Ordnung, wer dem deutschen Gedanken in seiner Reinheit seine Kräfte weihen will, der folge unserem Rufe.

An alle unsere Bezirksleitungen, Ortsgruppen und Vertrauensmänner richten wir die Bitte, im Monate Okto-

ber die geplante Werbearbeit durchzuführen. Zur Einzahlung der gesammelten Geldbeträge sind von den Bezirksleitungen, Ortsgruppen und Vertrauensmännern, Erlagscheine beim Obmann der Kreisparteileitung Bürgermeister Heinrich Niklas in Tulln anzusprechen.

Durch die gleiche Gesinnung im Kampfe für den reinen deutschen Gedanken verbunden, darf uns kein Opfer zu groß sein! Jeder erfülle seine Pflicht gegenüber der Großdeutschen Volkspartei!

Mit deutschem Gruße

Abgeordneter Dr. Urjin,

Abgeordneter Ing. Hugo Scherbaum,

Bürgermeister Heinrich Niklas.

Zuschriften und Sendungen sind an den Obmann der Kreisparteileitung Bürgermeister Heinrich Niklas in Tulln zu richten.

Zeitgeschichtliches.

Politische Glossen von Leo Haubenberger.

Deutschösterreich.

Beinahe wäre die ganze Genfer Hilfsaktion für Österreich gescheitert — Italien machte Schwierigkeiten bezüglich der Uebernahme des auf ihn entfallenden Garantieteil. Die durch diese Nachricht unerwarteter Weise eingetretene Lage hatte ganz Österreich in einen Zustand erregter Spannung versetzt, die sich erst löste, als sich doch Italien neben England, Frankreich und Tschechien, wenn auch unter dem Vorbehalte gewisser Bedingungen, die sich auf Württemberg und Zusammenlegung der über Österreich einzulegenden Kontrollkommission erstreckten, seine Bereitwilligkeit erklärt hatte, 20 v. H. der gesamten Österreich zu gewährenden Kreditsumme in Bürgschaft zu übernehmen. Auch die noch unverbürgt vorhandenen restlichen 20 v. H. sind zu drei Vierteln bereits unter Bürgschaft, Spanien, Norwegen und die Schweiz haben dieselbe übernommen. Nun sind also 95 v. H. garantiert. Die günstige Erledigung dieser wichtigen Vorbedingung für die Kredite erscheint nun tatsächlich durchgeführt. Nun rückt die Frage der Kontrolle des Völkerbundes über Österreich, wohl das traurigste und zugleich beschämendste Kapitel in der Geschichte unseres jungen Staates, in den Vordergrund. Diese Frage steht im engsten Zusammenhange

mit der der Souveränität unseres Staates. Man mag in Genf hinsichtlich der Form mit der größten Rücksicht auf unseren Staat bestrebt sein, eine möglichst zahme Ueberwachung unserer souveränen Staatsgebarungen urkundlich festzulegen, das soll unsererseits zugegeben sein! Aber selbst die größte Rücksicht — sie kann nur formeller Natur sein — kann über die unumstößliche Tatsache nicht hinwegtäuschen, daß Österreich in dem Augenblicke, wo die Kontrollmaßnahmen in Wirksamkeit treten, aufgehört hat, ein selbständiger Staat zu sein.

Österreich ein Vasallenstaat! Vasalle nicht nur eines fremden Staates, sondern einer ganzen Anzahl von ausländischen Mächten. Heute schon sind die zukünftigen Herrenstaaten über Österreich der Ansicht, daß die von ihnen einzulegende Ueberwachungsstelle die Macht haben müsse, Deutschösterreich die Auszahlung der Kreditraten zu verweigern, wenn es nicht alle von Genf aus vorgeschriebenen Maßnahmen restlos durchführt und allen laufenden Bedingungen nicht zeitgemäß entspricht. Wie wird sich diese Kontrolle in der Praxis auswirken? — Regierung und Volksvertretung sind dann nicht mehr die ausübenden und beschließenden Glieder des ganzen Volkes, sondern einzig und allein Volksgesorgane der ausländischen Ueberwachungsstelle. Die im Art. 82 des Friedensvertrages von St. Germain so scharf umschriebene und keine andere Deutung zulassende Unabhängigkeitserklärung und staatliche Unverletzlichkeit Deutschösterreichs wird null und nichtig, denn beide Hoheitsrechte gehen an den Völkerbundauschuß über, der mit ihnen schalten und walten kann, wie es ihm beliebt. Diese unverrückbare, durch kein Zeitungsgewäch wegzu- leugnende Tatsache setzt der anschließenden Politik des Bundeskanzlers Seipel die Krone auf. Er wollte den Anschluß nicht. Ihm ist das Vasallentum unter den internationalen, verjudeten Bank- und Börsenfürsten sympathischer als der endliche Zusammenschluß mit dem großen Muttervolke, als der Anschluß unseres unmöglichen Staates an das Deutsche Reich. Daß dieser bei einiger Tatkraft und Männlichkeit durchzusetzen gewesen wäre, sehen wir an den Vorgängen im nahen Orient, wo der türkische Nationalismus nicht nur den Friedensvertrag zertrümmert hat, sondern drohend mit einer wohldisziplinierten Armee an den Ostufern der Dardanellen steht und dadurch eine für sie günstige und sehr wesentliche Aenderung der weltpolitischen Lage herbeizuführen imstande ist.

Der durch die Außenpolitik unserer Staatsmänner

Ekkehard.

Eine Geschichte aus dem zehnten Jahrhundert

von

Josef Viktor von Scheffel.

(Nachdruck verboten.)

(Alle Rechte vorbehalten.)

(46. Fortsetzung.)

Und das Schwert war brav und schlug dem Amilias das Haupt ab, daß aller Feind über Joch und Klausen heimlich. Weland aber brachte seinem König das Haupt. Da sprach der zürnend: „Was ich von meiner Tochter angelobet, das hat der Wind verweht; ein Schmied kann nicht mein Sohn sein, des würden meine Hände ruhig, wenn er den Gruß mir bieten wollt. Aber als Lohn sollst du drei Goldpfennige haben, dafür kann ein Mann turnieren und stehen, reigen und tanzen, zieren und pflanzen und eine Dirne sich kaufen am Markt.“ Weland warf ihm die drei Goldpfennige vor die Füße, daß sie unter den Thron rollten, und sprach: „Behüt Euch Gott, auf Nimmerwiedersehen!“ und wandte sich, aus dem Lande zu gehen. Der König aber wollte den Schmied nicht lassen, darum ließ er ihn niederwerfen und die Sehnen am Fuß durchschneiden, daß er hinkend ward und ungemut und des Fiebers vergessen mußte.

Und Weland schleppte sich traurig in die Waldschmiede heim und zündete sein Feuer wieder an, aber er piß und sang nimmer, wenn er mit schwerem Hammer das Eisen schlug, und sein Gemüt ward ingrinnig. Da kam einstmals des Königs Sohn, der war ein rotwangiger Knab und war allein in den Wald gezogen, und sprach: „Weland, ich will dir zuschauen.“ Da sprach der Schmied tüchtig: „Stell dich an den Umboß, so schauft du alles am besten.“ — und zog die glühende Eisenstange aus den Flammen und stieß sie dem Königsknaben durchs Herz. Sein Gebirn bleichte er und goß um die Knochen viel Erz und Silber, daß sie zu Säulen der Leuchter wurden; um den Schädel aber fügte er einen

Goldrand, da ward der Schädel zum Becher. All dies aber sandte Weland zum Elberich, und wie die Boten geritten kamen und nach dem Knaben fragten, sprach er: „Ich sah ihn nimmer, er ist zu Wald gerannt.“

Zu selber Zeit erging sich des Königs Tochter in ihrem Garten; die war so schön, daß sich die Lilien vor ihr neigten. Am Zeigefinger trug sie einen Ring von Gold, gefaltet wie eine Schlange, und ein Karfunkel blühte im Schlangenhaupt, den hatte Elberich selbst eingefügt und hielt den Ring teurer als ein Königreich und schenkte ihn seiner Tochter nur, weil sie in ihrer Schöne ihn über alles lieb war. Dieweil sie aber eine Rose pflückte, sprang der Ring von der Jungfrau Finger und hüpfte mit hellem Schein über das Gestein und zerbrach und der Karfunkel fiel aus der goldenen Fassung, daß die Maid die Hände rang und bitterlich wehlagte und sich nicht traute heimzugehen, denn sie fürchtete ihres Vaters Zorn.

Da sprachen die dienenden Frauen: „Geh heimlich zum Schmied Weland, der weiß Rat dafür.“ So trat die Königstochter in Weland's Schmiede und klagte ihre Not. Der nahm den Ring und fügte ihn zusammen und schmolz Gold und Erz, und der Karfunkel blühte wieder im Schlangenhaupt. Aber Weland's Sinn war tief gesührt, und wie die Jungfrau ihm freundlich zulachte und gehen wollte, da sprach er: „Hei, wie kommst du mir geschlichen!“ und warf die feste Tür ins Schloß und legte Riegel vor und griff die Königstochter mit starker Hand und trug sie in die Kammer, wo Moos und Farnkraut geschichtet lag. Und wie sie von daan ging, weinte sie und raufte ihr Leidenweich Haar...

Ein Geräusch unterbrach Herrn Spazzo. Praxedis hatte zur Herzogin aufgeschaut, ob sie nicht etwa erröten aufspringen und Herrn Spazzo den Mund schließen sollte; doch aus dem strengen Antlitz war nichts zu lesen. Darum trommelte sie ungeduldig mit den Fingern auf ihrer Laute.

... und es war eine Gewalttat geschehen,“ fuhr

Herr Spazzo unbeirrt fort. „Da hub Weland ein Singen und Jodeln an, wie die Waldschmiede es nimmer gehört, seit ihm die Sehnen zer schnitten worden. Dann ließ er Schwert und Schilde unvollendet und schmiedete Tag und Nacht und schmiedete zwei große Flügel und war kaum fertig, so kam Elberich mit Heeresmacht den Brenner herabgeritten. Da band sich Weland die Flügel an und hing sein Schwert umung um und trat auf die Finne, daß die Leute riefen: „Sehet der Weland ist ein Vogel geworden!“

Er aber rief mit starker Stimme vom Turm: „Behüt Euch Gott, König Elberich! Ihr werdet des Schmiedes gedenken. Den Sohn hat er erschlagen, die Tochter trägt ein Kind von ihm. Ahe, ich laß sie grüßen“, rief und seine ehernen Flügel hoben sich und rauschten wie Sturmwind, und er fuhr durch die Lüfte. Der König griff seinen Bogen und alle Ritter spannten in grimmem Eil, wie ein Heer fliegender Drachen schossen die Pfeile ihm nach, doch Weland hob die Schwingen, kein Eisen traf ihn nicht, und flog heim nach Schonen auf seines Vaters Schloß und ward nicht mehr gesehen. Und Elberich hat seiner Tochter den Gruß nicht ausgerichtet. Sie aber genas noch in demselben Jahrgang eines Knaben, der hieß Wittich und ward ein starker Held wie sein Vater. Das ist die Mär von Weland's Ende!“

Herr Spazzo lehnte sich zurück und tat einen langen behaglichen Atemzug. Ein zweitesmal werden sie mich in Ruhe lassen, dachte er. Der Eindruck des Erzählten war verschieden. Die Herzogin sprach sich lobend aus, des Schmiedes Rache mutete sie an; Praxedis schalt, es sei eine rechte Großmüttersgeschichte, man sollte dem Kämmerer verbieten, sich noch vor Frauen sehen zu lassen. Ekkehard sprach: „Ich weiß nicht, mir ist, als hätt ich Ähnliches gehört; aber da hieß der König Nidung und die Schmiedewerkstätte stand am Kaufhaus.“

Da rief der Kämmerer zürnend: „Wenn Euch der Kaufhaus vornehmer ist wie Gloggenjachen, so mögt Ihr dorthin verlegen; ich weiß noch recht wohl, wie

bedingt veranlaßte finanzielle Zusammenbruch zeigt sich neben zahlreichen anderen Erscheinungen besonders in der nahezu vollendeten **Zertrümmerung des Mittelstandes**. Dieser will nun in letzter Minute noch den sonst unbedingt hereinbrechenden Ruin von sich abwenden. Dieses, dem reinen Selbsterhaltungstrieb entspringende Bestreben äußert sich im **Streit der Hausbesitzer Deutsch-Osterreichs**. Dieser, in der Geschichte der Streifs wohl einzig dastehende Streit bezweckt die Abänderung des Mieterchutzgesetzes, vor allem durch eine Neuaufstellung der Höhe des Mietzinses. Die Forderung der Hausbesitzer beinhaltet vornehmlich die allgemeine Neuregelung der Mietzins in einer Höhe, die der in Goldwährung zu berechnenden Quote von etwas über 12 v. H. des Mietzinses vom Jahre 1914 entsprechen würde. Der Gerechtigkeitsinn jedes Bundesbürgers, sofern er nicht vom einseitigen Parteifanatizismus schon ganz befangen ist, muß zugeben, daß eine Aenderung in der Frage des Wohnzinses ein dringendes Gebot der Notwendigkeit, ja ein Akt der Gerechtigkeit ist. Ueber das Ausmaß der Erhöhung selbst wäre wohl das Einvernehmen mit allen maßgebenden sozialpolitischen Faktoren zu pflegen. Im Wesen ist der Hausbesitzerstreik als ein Akt der Notwehr, als welcher er nicht verurteilt werden kann, anzusehen, wenngleich zu bedenken wäre, daß die Klassegegensätze durch ihn vielleicht eine weitere Verschärfung erfahren dürften. Setzen doch die Sozialdemokraten sofort mit der üblichen Heße und wüsten Demagogie gegen die Streifenben ein.

Deutschland.

Ausländischen Pressevertretern gegenüber äußerte sich der deutsche Reichskanzler Dr. Wirth: „Eine große Bewegung, die durch das deutsche Volk geht, protestiert immer wieder dagegen, daß Deutschland die Rolle des Verbrechers von 1914 spielen soll. Die deutsche Regierung kann sich dieser Bewegung gegenüber nicht gleichgültig verhalten und hat dies auch nie getan, wenn sie auch aus politischen Gründen nicht immer so vorgehen durfte, wie dies temperamentvolle Kämpfer in der Schuldsfrage forderten.“ — Endlich, endlich eine **Äußerung der Reichsregierung gegen die Schuldfrage**, endlich ein Wort des Reichskanzlers! Spät, aber doch. Der Anfang ist gemacht, der Stein ins Rollen gebracht. Nun ist es an der deutschen Öffentlichkeit, den Worten Dr. Wirths ein weithin schallendes, in der ganzen Welt hörbares Echo zurückzugeben. Am deutschen Volke selbst liegt es nun, „den Kampf um die Wahrheit über das tragische Schicksal der Völker von 1914“ — wie Reichskanzler Wirth sagte — in die Bahn des sicheren Erfolges zu leiten, damit endlich auch die auf Lug und Trug aufgebauten Stützen des Schandvertrages in den Staub sinken und Deutschland wieder wird, was es sein muß: ein Macht und Ansehen habender Faktor auf der Bühne der Welt-politik.

Im „Gemeindeblatt der Jüdischen Gemeinde zu Berlin“ vom 4. August 1922 schreibt ein Dr. Zsmar Freund: „... Im Jahre 1840 wies Deutschland insgesamt 25 jüdische Gemeinden mit über 1000 Seelen auf. Im Jahre 1912 zählte von diesen nur eine einzige die angegebene Mindestzahl. Im selben Zeitraum ist die Gemeinde Berlin von 6458 auf rund 140.000, Breslau von 5714 auf 20212, Königsberg von 1522 auf 4565, Magdeburg von 559 auf 1843, Köln von 585 auf 12.156, Stettin von weniger als 500 auf 2757, Elberfeld, Aachen, Dortmund und Düsseldorf von weniger als 300 auf 1919 bzw. 1565, 2676 und 3985 jüdische Seelen gewachsen. Bezeichnend ist auch, daß beispielsweise Kempen im Jahre 1840 mit 3556 Seelen mehr als die Hälfte der

mir mein Tiroler Freund den Ort genau gewiesen. Ueber der Kammertür war eine geknickte Rose von Erz geschnitten und auf dem Turm ein eiserner Adlerflügel, und stand eingegraben: „Sie slog der Schmied von dannen“. Dann und wann kommen Leute hinabgewallfahrtet und beten und glauben, der Weland sei ein großer Heiliger gewesen.“

„Lasset sehen, wer Herrn Spazzo den Preis jetzt streitig machen soll,“ sprach die Herzogin und mischte die Lohse. Sie zogen. Der kleinste Halm blieb in Praxedis Hand. Die tat weder verlegen, noch hat sie um Nachsicht; sie fuhr mit der weißen Hand über die dunklen Haarflechten und begann:

„Wir haben zwar die Ammen keine Wiegenlieder von alten Reden gesungen, und in Waldschmieden bin ich, Gott sei es gedankt, niemals eingekerkert, aber selbst in Konstantinopel geht die Rede von solcherlei Abenteuer. Und wie ich am Kaiserhof unterwiesen ward in allen Künsten, die dienenden Maiden wohl anstehen, da war eine alte Schlüsselverwahrerin, die hieß Glycerium, die sprach oft zu uns:

„Höret, Mägdlein, so ihr je einer Prinzessin dienet, und ihr Herz ist in heimlicher Liebe entbrannt, und sie kann den nicht sehen, den sie begehrt, so müßet ihr schlau sein und bedachtam wie die Kammerfrau Herlindis, da der König Rother um des Kaisers Konstantinus Tochter geworben.“ Und wenn wir im Frauensaale beisammensäßen, da ward gewispert und geflüstert, bis Glycerium, die Alte, erzählte vom König Rother.

Vor alten Zeiten saß in der Meerburg am Bosphorus der Kaiser Konstantinus, der hatte eine wunderbar schöne Tochter, und die Leute sprachen von ihr, sie sei strahlend wie der Abendstern und leuchte unter allen Maiden wie der Goldfaden in der Seiden. Da kam eines Tages ein Schiff gefahren, daraus stiegen zwölf edle Grafen und zwölf Ritter und ritten in Konstantinus Hof ein, und einer ritt voran, der hieß Lupolt. Und alles Volk der Hauptstadt staunte über sie, denn

Ziffer der Berliner Gemeinde (6458) aufwies, während im Jahre 1912 die Zahl der in der genannten polenreichen Gemeinde wohnhaften Juden nur noch 739 (gegen etwa 140.000 der Gemeinde Berlin betrug) — Das war die Entwicklung der Juden in den Friedensjahren. Die der jüngsten Zeit verschweigt der Jude Freund wohlweislich. Sie würde — schreibt die „Deutsche Zeitung“ — eine Uebersflutung mit Juden vom Osten her dartun, die einfach, in nüchternen Zahlen ausgedrückt, vernichtend wirken würde.

England.

Die kriegerischen Maßnahmen der Engländer gegen die femalitiische Armee vor und um Konstantinopel beleuchten folgende Daten über den **englischen Aufmarsch gegen die Türken**. „Associated Press“ meldet aus Konstantinopel, daß mit Ende September die englische Flotte an den Dardanellen folgende Stärke hatte: 6 Dreadnaughts, 7 Schlachtkreuzer, 20 Zerstörerboote, mehrere Unterseeboote, sowie eine Anzahl Schiffe zum Transport von Flugzeugen. Die englischen Landstreitkräfte in Konstantinopel und Tschana belaufen sich auf 30.000 Mann. Weiters sollen nunmehr sämtliche verfügbaren englischen Kräfte nach dem Orient unterwegs sein, darunter weitere zehn Panzerschiffe aus Malta und Gibraltar. England also will durch die Bereitstellung riesiger Streitkräfte Kemal Pascha noch vor Ausbruch eines Krieges zum Nachgeben zwingen. Ob diese Methode auf den siegreichen Befreier der Türken Eindruck machen wird, ist vorläufig noch nicht vorauszusehen. Jedenfalls wird es England erreichen, die „Freiheit der Meeresengen“, d. h. die englische Herrschaft über dieselben, durchzusetzen, durch oder ohne Krieg. England hat auch die von Kemal Pascha verlangte Teilnahme Sowjet-Rußlands an den einleitenden Friedensverhandlungen abgelehnt und will den Versuch unternehmen, die Bolschewisten von der geplanten Friedenskonferenz auf jeden Fall fernzuhalten. Die sich daraus entwickelnden Dinge werden sicherlich den Gang der Entspannung in der Orientkrise erheblich hemmen. Die ganze Anlegenheit im Orient dürfte, selbst wenn es nicht zum Kriege kommt, noch lange Zeit in der europäischen Politik eine erste Rolle spielen.

Italien.

Der Leidensweg der Südtiroler wird immer dornenvoller. Zuerst die einschneidende Sprachenverordnung des Gouverneurs Credaro und jetzt ein **neuerlicher Fasziitenterror**. Den Fasziisten geht nämlich die Italiensierung noch immer viel zu langsam. Sie verlangen die Abdankung des Bozener Bürgermeisters Dr. Perathoner, die Auflösung der Polizei, die Zweisprachigkeit bei allen öffentlichen Amtshandlungen, die Ueberlassung einer eigenen Schule für ausschließlich italienischen Unterricht u. a. m. Bei der bekannten Nachgiebigkeit des amtlichen Italien gegenüber dem Terror der Fasziisten ist mit Bestimmtheit zu gewärtigen, daß diese Forderungen nicht nur auf dem Papiere bleiben werden. So schaut der Schutz der nationalen Rechte und der völkischen Eigenart aus, den die italienische Regierung den Deutschsüdtirolern wiederholt zugesagt hat. Die Unterdrückung unserer Stammesbrüder im abgetrennten Deutschsüdtirol schreit zum Himmel. Deutschösterreich und Deutschland hätten die unbedingte Pflicht, den Vorkäufen in den abgetrennten Gebieten, der ständigen Vernechtung der unter der Fremdherrschaft leidenden Auslandsdeutschen nicht nur erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden, sondern auch kein Mittel unversucht zu lassen, um das Los dieser treuesten der treuen Deutschen best-

Mäntel und Gewande waren schwer von Edelstein und Saphiren besetzt, und an den Sätteln der Rosse klang von goldenen Schellen. Das waren die Boten des Königs Rother von Wikingland, und Lupold sprang vom Roß und sprach zum Kaiser:

„Uns schickt unser König, geheißener Rother, der ist der schönste Mann, der je vom Weibe kam, ihm dienen die besten Helden, und an seinem Hof ist Ball und Schall und Federspiel, soviel das Herz begehrt. Er aber ist unbeweibt, und sein Herz steht einsam; Ihr sollet ihm eure Tochter geben!“ Konstantinus aber war ein zornmütiger Herr; grimme warf er seinen Reichsapfel zu Boden und sprach: „Am meine Tochter hat noch keiner geworben, der nicht den Kopf verloren; was bringt Ihr mir solchen Schimpf über das Meer? Ihr seid alle gefangen!“ Und ließ sie in einen Kerker werfen, da schien weder Sonne noch Mond drein, und bekamen nur Wasser, sich zu laben, und weinten sehr.

Wie die Kunde zum König Rother kam, da ward ihm sein Herz sehr traurig, und er saß auf einem Stein und sprach zu niemand. Dann faßte er den Entschluß, in Redenweise über Meer zu fahren, um seinen getreuen Sendboten heizuspringen. Und er war verwirrt vor den Griechen, daß man dort die Wahrheit übergülden müsse, so man etwas beschaffen wolle; darum hieß er seine Reden eidlisch angeloben, daß sie alle vorgäben, er heiße nicht Rother, sondern Dietrich und sei landflüchtig vor dem König Rother und gehre Hilfe bei dem Griechentäuer. Also fuhren sie über Meer.

Und Rother nahm seine Harfe an Schiffes Bord, denn bevor seine zwölf Gefanden die Anker gelichtet, war er mit der Harfe an den Strand gekommen und hatte drei Singweisen gegriffen, das sollte ihnen ein Andenken sein! „Und kommet ihr je in Not und höret die Weisen erklingen, so ist Rother helfend euch nah!“

Es war ein Ostertag, und der Kaiser Konstantinus war nach dem Hippodrom ausgeritten, da hielt Rother seinen Einzug. Und alle Bürgersleute von Konstanti-

nopel liefen zusammen; das war noch nie erschaut, denn Rother brachte auch seine Riesen mit sich: der erste hieß Asprian und trug eine Stahlstange, die war vierundzwanzig Ellen lang, der zweite hieß Widolt und war so wildwütig, daß sie ihn in Ketten mitführen mußten; der dritte hieß Abendroth.

Und viele tapfere Degen kamen mit Rother geritten, und zwölf Wagen mit Schätzen fuhren an und war solche Pracht, daß die Kaiserin sprach: „O weh, wie dumm sind wir gewesen, daß wir unsere Tochter dem König Rother verjahten; was muß der für ein Mann sein, der solche Helden vertreibt über die Meere!“

König Rother trug einen goldenen Harnisch und einen purpurnen Waffentock und zwei Reihen schöner Ringe am Arm und beugte seine Knie vor dem Griechentäuer und sprach: „Mich, Fürsten Dietrich, hat ein König in Acht getan, der heißt Rother; nun ist alles, was ich gearbeitet, zu meinem Schaden. Ich biet euch meine Dienste an.“

Da lud Konstantinus die Helden alle zum Hippodromhof und hielt sie in hohen Ehren und hieß sie zu Tisch sitzen. Es lief aber da ein zahmer Löwe herum, der gewohnt war, den Rechten das Brot wegzufressen. Der kam auch Asprians Teller, ihn aufzulecken. Da griff Asprian den Löwen an der Nähn und warf ihn an des Saales Wand, daß er zerbrach. Und die Kammerer sprachen zueinander: „Wer nicht an die Wand fliegen will, lasse dieses Mannes Teller unberührt.“

König Rother aber teilte den Griechen viel schöne Geschenke aus; jedem, der ihn auf der Herberge besuchte, hieß er einen Mantel verehren oder ein Stück Gewand. Es kam auch ein landflüchtiger Graf daher, dem schenkte er tausend Mark Silber und nahm ihn in Dienst, also daß viel hundert Ritter in sein Gefolge traten. So war in aller Munde des vermeinten Ritters Preis, und unter den Frauen hob sich ein Wipern und Raunen; es war keine Kemenate, daß die Wände nicht Herrn Dietrich rühmen hörten.

(Fortsetzung folgt.)

Frankreich.

Ein blitzendes Schlaglicht auf die **russische Lüstigkeit der „Grande Nation“** wirft ein Bericht des Berichtstatters des englischen „Daily Mail“. Vor kurzem fand in Paris ein Treffen zwischen den Vorkämpfern Carpentier und dem 23jährigen Senegalneger Battling Siki statt. Bei diesem Kampfe blieb der Neger siegreich. Hierüber schreibt nun der Gewährsmann der englischen Zeitung: „Während ich schreibe, wird der Senegalneger im Triumph über die Boulevards getragen, die Menge ist voller Begeisterung und jubelt ihm stürmisch zu.“

— Hierüber bedürfte es eigentlich keines weiteren Wortes mehr. Es soll aber doch festgehalten werden, wie sehr der Rassenstolz in der französischen Nation bereits gesunken ist. Daß den Parisern selbst die wildesten Neger bereits sympathischer geworden sind, als ihre eigenen Männer, haben wir schon früher wahrnehmen können. Daß aber die Vorliebe für das Negertum, wie der obige Vorfall schildert, schon so weit verbreitet ist, war nicht zu erwarten. Jetzt wird uns auch die schwarze Schmach der schwarzen und weißen Neger am Rhein um Vieles verständlicher, betrachtet man sie von oben beleuchteter französischer Seite aus.

Tschechei.

Ministerpräsident Beneš ist von der Genfer Tagung, wo er angeblich eine große Rolle gespielt haben soll, wieder in Prag eingetroffen. Gleich nach seiner Rückkehr äußerte sich Beneš, daß die Lösung des deutschösterreichischen Problems eine überaus schwierige sei. Vor allem, erklärte er, erhärtet sich der Umstand, daß neben der Tschechei auch die übrigen Staaten, soweit sie der kleinen Entente angehören, **niemals zulassen werden, daß Deutschösterreich sich an Deutschland anschließt**. Diese Erklärung steht im unmittelbaren Gegensatz zu der Lloyd Georges, der erst vor wenigen Tagen ungefähr meinte, daß die Genfer Lösung des österreichischen Problems nur als eine provisorische zu betrachten sei. In der Zukunft wird sich die mitteleuropäische Politik unbedingt mit dem Gedanken vertraut machen müssen, daß schließlich der Anschluß Deutschösterreichs an das Deutsche Reich doch gebilligt werden müsse, weil dieses lebensunfähige Land auf jeden Fall die Anlehnung an einen großen Staat notwendig hat und dieser große Staat infolge aller vorhandenen Verhältnisse und im Sinne des Selbstbestimmungsrechtes der Völker nur Deutschland sein kann. Beneš und mit ihm alle Randstaaten Deutschösterreichs werden sich die Auffassung Lloyd Georges, die im wesentlichen auch unsere Auffassung ist, zueigen machen müssen, wenn sie heute noch glauben, dies verhindern zu können. Heute können sie es vielleicht noch, in der Zukunft bestimmt nimmermehr. Dafür bürgt die zunehmende Erstarkung Deutschlands.

Ortliches.

Aus Waldbhofen und Umgebung.

Aufruf!

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Die durch den Krieg eingetretene Geldentwertung und dadurch bewirkte ungeheure Teuerung hat eine gewisse Kategorie der Bevölkerung ganz besonders hart betroffen und außer Stand gesetzt, mit ihren bescheidenen Mitteln das Auskommen zu finden.

Es sind dies die bis nun fast ganz vergessenen, wehrlosen, alten Kleinrentner, für welche die Bundesregierung keine ausgiebigeren Unterstützungen aufzubringen vermag.

Mit Erlaß vom 7. September l. J. hat der Landeshauptmann von Niederösterreich die Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs aufgefordert, eine allgemeine Hilfsaktion zu Gunsten der alten Kleinrentner einzuleiten, um dieselben vor ihrem Untergange und gänzlicher Verarmung zu bewahren.

Zur Durchführung dieser Aktion hat sich ein Komitee gebildet, das der Aufsicht und Kontrolle des Stadtrates untersteht.

Um den Umfang der Bedürftigen vor Augen zu führen, wird bemerkt, daß derzeit zum gedachten Zwecke vom Komitee in Götzens geführt werden:

- 19 Personen im Alter von 60—70 Jahren,
- 36 Personen im Alter von 70—80 Jahren,
- 15 Personen im Alter von 80—90 Jahren,
- 1 Person im Alter von 94 Jahren,

die alle dem Alter und der Gebrechlichkeit nach nichts mehr verdienen können.

Die Stadtgemeinde richtet daher an alle Wohlthäter und Menschenfreunde die höflichste Bitte, den Notleidenden durch Geld- oder Naturalspenden nach Möglichkeit beizustehen und diese Spenden entweder an den Stadtrat direkt oder an einen bevollmächtigten Inkassanten auszufolgen.

Für das Komitee: Julius Jar. Für den Stadtrat: Der Bürgermeister: Josef Waas.

*** Trauung.** Gestern fand in der hiesigen Pfarrkirche die Trauung des Sparkassebuchhalters Herrn Richard Kappus, mit Fräulein Rosa Böckhader, Tochter der hiesigen Bäckermeisterswitwe Maria Böckhader, statt. Dem jungen Paare unsere herzlichsten Glückwünsche!

*** Vermählung.** Donnerstag den 5. ds. fand in der Kirche am Böstlingberg die Trauung des Herrn Adolf Kneubold, Postangestellter, mit Fräulein Rosa Hödl, Korrespondentin, statt. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

*** Aus der eigenen Offizin.** In der Druckerei des „Boten von der Ybbs“ wurde der bisherige Geschäftsleiter Herr Stefan Höfler zum Prokuristen und Direktor, Herr Leopold Stummer zum Faktor und verantwortlichen Schriftleiter des „Boten“ ernannt.

*** Männergesangsverein — Liedervortrag unter freiem Himmel am 8. Oktober 1922.** Dem Beispiele des Schubertbundes folgend, der vor einiger Zeit auf dem Karlsplatz in Wien ein frei zugängliches Konzert veranstaltete und vor einer Volksmenge von Tausenden und Abertausenden gesungen hat, tritt auch unser Männergesangsverein am Sonntag den 8. Oktober um 1/11 Uhr vormittags auf dem Oberen Stadtplatz vor das Volk in der einzigen Absicht, allen, die zuhören wollen, eine außerordentliche Stunde zu schenken und dem deutschen Liebes neue Freunde zuzuführen. Die Sänger versammeln sich Punkt 10 Uhr bei Inführ. Der Sangrat.

*** Turnverein Waidhofen a. d. Ybbs.** Mittwoch den 25. Oktober wird der Bundeswandellehrer Herr Wilhelm Fink in Waidhofen einen Vortrag halten, über den wir nächstens näheres berichten werden. Es wird gebeten, diesen Tag für diesen Zweck frei zu halten. — Die Stufenprüfungen im Verein werden heute begonnen und an den zwei Turnabenden der nächsten Woche fortgesetzt bzw. beendet. Derselben haben sich alle ausübenden Turner zu unterziehen. Zweck der Stufenprüfungen ist, den Turnbetrieb so einzurichten, daß jeder Turner nach seinen Leistungen in die Ober-, Mittel- oder Unterstufe eingeteilt wird und in dieser Stufe seine körperliche Weiterbildung nach einem geregelten Uebungsplane erfolgen wird. — Eine Veränderung im Turnbetriebe ist insofern eingetreten, als von nun an die Turnhalle wieder frei wurde und die Jüglingsriege am Samstag turnt, so daß sich die Turnzeiten des Waidhofener Turnvereines wie folgt verteilen: Männerturnen: Dienstag und Freitag von halb 8 Uhr an, Frauen- und Mädchenriege Dienstag und Freitag von halb 6 bis 7 Uhr, Jüglingsturnen: Dienstag und Samstag von halb 8 bis 9 Uhr, Knabenturnen: Dienstag und Freitag von 4 bis 5 Uhr. — Die Bücherei ist für Vereinsmitglieder Samstag von 5 bis halb 6 Uhr geöffnet. Entleihegebühr pro Band 20 K.

*** Versammlung Gemeindeangestellter.** Sonntag den 8. Oktober findet um 2 Uhr nachmittags in Amstetten, Gasthaus Brandstetter, eine Versammlung Gemeindeangestellter statt. Jeder Gemeindeangestellte hat Zutritt.

*** Sprachenturse.** Alle Teilnehmer werden ersucht, sich behufs Festsetzung des Stundenplanes Samstag den 14. Oktober um 1/7 Uhr abends in der Realschule, Erdgechoß rechts, zu versammeln.

*** Von der Volksbücherei.** Die Bücherei ist jeden Samstag von 5 bis halb 7 Uhr geöffnet. Die säumigen Entleiher werden dringend aufgefordert, die seit Monaten entliehenen Bücher ehestens zurückzustellen.

*** Feuerschützenverein Waidhofen a. d. Ybbs. — Festschießen.** „Es war einmal“ und diesmal war es wieder so! Aber ganz anders, wies heutigen Tags wir gewöhnt sind, ganz anders in seiner Art und Weise, ganz anders zu unseren Herzen sprechend. Abseits der Häuser, unter den mächtigen stimmungsvollen Kastanienbäumen vor der Schießhalle hatten sich am 17. September zeitlich früh gegen 40 Schützen aus Waidhofen und dessen Umgebung eingefunden; alt und jung, doch alle geeint durch

das aus ihrem Innersten, aus tiefstem Herzen kommende Verlangen, ihrem Oberschützenmeister Herrn Adam Zeitlinger und Schützenmeister Julius Jar Dank zu sagen. In einer, heute etwas fremd anmutenden Strammheit waren die in Schützenkleidung erschienenen Mitglieder angetreten und 2 Fahnenjunker, geschmückt mit in unseren Landesfarben gehaltenen Schärpen, hatten die alten Banner nach jahrelangem Schlummer aus ihrer Weltabgeschiedenheit hervorgeholt und in der lindenden Morgenluft entrollt und zwei Ziller nahmen in ihren seinerzeitigen, ulkigen, rotweißen Kostümen, die Gedenscheibe beschützend, ihren Platz ein. Gar mancher fühlte sich da zurück versetzt in Zeiten, die zu den schönsten des Schützenvereines gehört haben mögen, in welchen einflussreiche und mächtige Männer sich als Förderer des Schießwesens betätigten, an glänzende Veranstaltungen und Feste, auf welchen alle Länder, ja selbst das Ausland vertreten war, bis einige Pölerschüsse den Sinnen in die Gegenwart zurückriefen und das Eintreffen jener Männer kündeten, welche unter unvergleichlich schwereren Verhältnissen wie jemals zuvor, sich die Förderung des Schießwesens in hervorragender Weise angelegen sein ließen. Herr Oberschützenmeister A. Zeitlinger und Schützenmeister Julius Jar waren von zwei Schützenräten in ihren Wohnungen abgeholt und zur Schießhalle geleitet worden. Als das begeisterte ausgebrachte „Schützenheil“ verklungen und wieder ringsum lautlose Stille herrschte, trat Herr Bürgermeister Waas vor und gedachte in kurzen Worten der großen Verdienste, welche sich sowohl Herr Zeitlinger wie auch Herr Jar um den Verein erworben haben. Seine Worte klangen in die Bitte aus, in der Ernennung zum Ehren-Oberschützenmeister und Ehren-Schützenmeister, die höchste Auszeichnung, welche ein Verein gewähren kann, zu erblicken und des Dankes aller Mitglieder für die aufopferungsvolle, langjährige und überaus erfolgreiche Tätigkeit im Interesse des Vereines sicher zu sein. Herr Bürgermeister Waas überreichte jedem der beiden Herren eine Ernennungsurkunde. Herr A. Zeitlinger dankte mit schlichten Worten, an welche dann Herr J. Jar auch seinerseits Dankesworte anschoß. Fräulein Sophie Winkler als Schützenliesel bot nun den beiden Gezeierten mit einem herzlichen „Schützenheil“ in breiten, behäbigen Bechern den Ehrentrank dar. Damit war die schlichte Feier beendet, worauf das Festschießen durch die beiden Herren Jubilanten eröffnet wurde. Die Beteiligung am Schießen war eine überaus rege und nach langer Zeit wurde wieder auf sechs Ständen geschossen. In Vertretung des n.-ö. Landesschützenverbandes hatte sich Herr Landesschützenrat Schwarz aus Wien eingefunden und die herzlichsten Glückwünsche den beiden Herren Jubilaren überbracht. Abgegeben wurden von 48 Schützen 3300 Schüsse und folgende Ergebnisse erzielt: Ge d e n k s c h e i b e: Die Herren: 1. Best R. Brantner, 2. Dr. Fritsch, 3. Jg. Haal, 4. F. Widenhauser, 5. F. Rudnka, 6. A. Schwarz, Wien, 7. J. Schönhammer, Hollenstein, 8. Jng. Smrczka, T e f f s c h u s c h e i b e: Die Herren: 1. H. Brunsteiner, Hollenstein, 2. J. Schönhammer, Hollenstein, 3. Jg. Haal, 4. J. Winkler, 5. A. Zeitlinger, 6. M. Poferschnigg, 7. A. Amon, Klein-Weißling, 8. R. Brantner, 9. L. Buchberger, 10. E. Seeger, 11. H. Schönhammer, Ybbsitz, 12. J. Käfer, 13. F. Schröckenschuch, 14. M. Erb, 15. M. Böckhader, 16. H. Blaschko, 17. M. Schwarz, Wien, 18. J. Hierhammer, 19. J. Leimer, 20. F. Gabler, 21. J. Kinscher, Klein-Weißling, 22. Jng. Smrczka, 23. J. Rogler, 24. B. Hrdina jun., 25. F. Luger, 26. F. Blamojer, 27. Dr. Fritsch, 28. E. Rüpschl, 29. B. Hrdina jun., 30. J. Geyer, 31. F. Käfer. K r e i s b e i t e: 43 Kreise A. Amon, 41 Schönhammer, 41 Kinscher, 40 Buchberger, 40 Böckhader, 39 Smrczka, 39 Schönhammer, 39 M. Schwarz, 38 Rudnka, 38 Hrdina jun., 37 Hrdina jun., 37 Brantner, 36 Brunsteiner, 36 Poferschnigg. — Abends fanden sich die Schützen mit ihren Familien im Gasthose Rogler zu einigen vergnügten und heiteren Stunden zusammen. Der Schützenverein aber hat durch diese Feier eine Dankeschuld abgestattet; wir beglückwünschen nochmals die beiden Herren A. Zeitlinger und Jul. Jar zu dieser Ehrung und wünschen ihnen vom ganzen Herzen, daß sie sich noch recht lange der vollsten Gesundheit und Rüstigkeit erfreuen mögen, zum eigenen Wohle und dem ihrer Familien, im Besitze der allrichtigsten Wertschätzung und Verehrung nicht nur der Waidhofener Schützen, sondern Aller, welche Gelegenheit hatten, sie kennen zu lernen. Schützenheil!

*** Notes Kreuz.** An Spenden für die Fürsorge-Eile sind eingelaufen: Frau Marie Mherer, Althartsberg, 5000 K, „Bierabrechnung“ 1860 K, Herr Franz Schendl 1000 K, Frau Marie Fröhlich 100 K, Frau Theresia Holzer 100 K. Herzlichen Dank! Um weitere Spenden zur Aufrechterhaltung des Betriebes wird gebeten.

*** Krankenhauspenden.** Frau Maria Weng, Fabrikbesitzerwitwe, spendete für den Christbaumfond 10.000 Kronen, Ungenannt 91 K; für den Messfond: Herr Stumpfhol 1000 K, Herr Leutenbauer 1000 K, Ungenannt 560 K. Besten Dank!

*** Spende.** Seitens der Patienten des hiesigen Genesungsheimes ist dem Verschönerungsverein eine Spende von K 6660. — (einschließlich 1 cK) zugekommen, wofür die Vereinsleitung an dieser Stelle den verbindlichsten Dank abtattet.

*** Brand.** In dem zu dem Gute Hochpöchl auf dem Schnabelberge gehörigen Dörrhäusl brach am Mittwoch den 4. ds. um ca. 8 Uhr abends ein Brand aus, der jedoch infolge der isolierten Lage des Häuslchens auf dasselbe beschränkt blieb und bei der herrschenden Windstille auch für das in der Nähe stehende Bauerngut keine Ge-

fahr bedeutete. Deshalb unterblieb auch der Feueralarm in der Stadt.

*** Feuerwehr-Alarmierung.** Um den geteilten Anschauungen wegen der nicht erfolgten Alarmierung der Feuerwehr durch die Sirene bei dem Brande des Dörrhäusels beim Gute Hochpöchl am 4. d. M. Aufklärung zu bringen, teilen wir den Bewohnern von Waidhofen a. d. Ybbs mit, daß das Kommando jederzeit, ihrer Pflicht bewußt, durch ihre telephonischen Verbindungen die hierzu in Betracht kommende Abteilung verständigt und auf diesem Wege auf den Brandplatz beordert. Eine Alarmierung der gesamten Feuerwehr durch die Sirene unterblieb in diesem Falle deshalb, um die Bevölkerung in keine unnötige Aufregung zu versetzen. Das Kommando.

*** Die Witterung.** Von Woche zu Woche ist nichts anderes zu berichten als trübes Wetter, regnerisch und kühl und mancher Herbsttag erinnert uns schon vorzeitig an die trübe rauhe Novemberzeit. Auch in der Berichtswache war keine wesentliche Veränderung eingetreten, außer einer mäßigen Erwärmung am Mittwoch den 4. ds. wo auch die Sonne tagsüber ein paarmal hervorglückte. Auch gestern hielt die Erwärmung noch an und die Gewitterneigung des Tages brachte abends um 6 Uhr wirklich ein Gewitter, das von ganz kurzer Dauer war. Voraussage: Herrschender Wettercharakter anhaltend, Neigung zu zeitweiser Besserung.

*** Die Verwendung der Fürsorgeabgabe durch die Gemeinden.** Da bezüglich der Verwendung der Erträge aus der Fürsorgeabgabe durch die Gemeinden Unklarheit herrschte, hat die Landesregierung mit einer Verordnung vom 28. Juni, J. 225, eine Durchführungsverordnung herausgegeben, die folgendes befragt: Der den Gemeinden zustießende Teil der Abgabe darf nur für einen der nachstehenden Zwecke verwendet werden. Den Vorrang besitzt der unter a) genannte Zweck: a) zur Bestreitung der Auslagen für Schulen, d. i. zur Herstellung, Erhaltung, eventuell Miete der Schulgebäude, der Schulgärten und Turnplätze, der Anlage für wirtschaftliche Versuchszwecke, der Schulausrichtungen und Unterrichtsbedarfsmittel, weiters zur Beheizung, Beleuchtung und Reinigung der Schulräume, Beschaffung der Wohnung für den Leiter der Schule, schulärztliche Zwecke u. s. w., b) für die von öffentlich rechtlichen Körperschaften besorgte, bezw. erhaltene Jugendfürsorge, d. i. für Kindergärten, Jugendheime, Jugendhorte für schulpflichtige, zur Leistung von Berypflegsbeiträgen, für ganze und halbe Freiplätze in Erholungsheimen für unterernährte Kinder, in Heimen und Anstalten für geistig und körperlich erkrankte, insbesondere nicht vollstündige, taubstumme, krüppelhafte, blinde Kinder, in Erziehungsanstalten und Waisenhäusern, weiters für Jugendbüchereien, Jugendspielplätze, Kinderauspeisungen, zur Erhaltung von Berufsberatungsstellen, zur Bestreitung von Kostgeldern für Kinder auf Pflegeplätzen, c) für die vom Bund, Land oder Gemeinde ganz oder teilweise erhaltene Tuberkulose-Fürsorge, für die Mutterberatungsstellen und die Landes-Berufsvoormundschaft, d) für eine in der Gemeinde bestehende Hauskrankenpflege, e) zur Deckung des 7%igen Zuschusses der Gemeinde an die Bezirksfürsorgegeräte.

*** Ermäßigung des Kartoffelpreises.** Infolge Ermäßigung der Karoselpreise ist die Einkaufspreise österreichischer Städte und Märkte in der Lage, mährische Kartoffel, gelbsteifig, gesunde, trodrene, erdfreie, handgeklautete Ware, mindestens hühnereigröß, lose verladen in geschlossenen Waggons zum Preise von K 640. — (sechshundertvierzig Kronen) per Kilogramm netto, Frachtparität Wien, anzubieten. Wie man sieht ist in diesem wichtigen unentbehrlichen Nahrungsmittel ein Preisrückgang zu verzeichnen, nur der Kleinhandel hält noch zähe an den Phantasiepreisen fest.

*** Lebensmittelzuschüsse im Oktober.** Die Wirksamkeit des Abbaugesetzes ist bekanntlich seinerzeit bis 15. Oktober d. J. verlängert worden. Das Ausmaß der Lebensmittelzuschüsse für die Woche bleibt unverändert. Es gelten daher für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober folgende Sätze: Arbeitnehmer ohne Kollektivvertrag: Schwerarbeiter wöchentlich 1673 Kronen, täglich 279 K; Normalarbeiter sowie die Ehegattinnen (Lebensgefährtinnen, Wirtschaftsführerinnen) aller Arbeitnehmer wöchentlich 1155 Kronen, täglich 192 K. Arbeitnehmer (Normalarbeiter), die im Monatsbezuge stehen, für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 2475 Kronen. Arbeitnehmer mit Kollektivvertrag: Schwerarbeiter wöchentlich 1733 Kronen, täglich 117 Kronen; Normalarbeiter sowie Ehegattinnen (Lebensgefährtinnen, Wirtschaftsführerinnen) aller Arbeitnehmer wöchentlich 475 Kronen, täglich 79 Kronen. Arbeitnehmer (Normalarbeiter), die im Monatsbezuge stehen, für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 1018 Kronen. Die Kinder aller Arbeitnehmer erhalten in der Woche 1155 Kronen, täglich 192 Kronen, für die Zeit vom 1. bis 15. Oktober 2475 Kronen. Personen in einem Fürsorgeverhältnis und andere beihilfebedürftige Personen beziehen wöchentlich 1155 Kronen, täglich 165 Kronen.

*** Waidhofener Kinotheater. (Sieh.)** Samstag den 7. und Sonntag den 8. d. M. wird der mit Spannung erwartete Film: „Der heilige Haß“ aufgeführt. Seltener noch hat ein Film einen so außerordentlichen Erfolg gefunden wie dieser zweiteilige indische Prunzfilm. Gespielt wird ausgezeichnet, sowohl von Menschenkünst als auch vom wilden Urwaldtier. Raubtierjagen und Elefanten finden sich mit einer ganzen Affengesellschaft im indischen Dschungelland, in Tempelhallen und im Palast des Nabobs. Unter den Menichendarstellern sind Walter Wolff und Hanna Vierde mimisch und akrobatisch bewundernswert, zwei hübsche Menschen, die das

Spiel ihrer Züge und ihrer Gymnastik beherrschen. Um allen diesen Genuß zu ermöglichen werden **Samstag 3 Vorstellungen** u. zw. um 5, 7, 9 Uhr und **am Sonntag 4 Vorstellungen** um 3, 5, 7, 9 Uhr veranstaltet. Es wird gebeten, um bei den **Abendvorstellungen** allzu großen Andrang zu vermeiden, schon die **Nachmittagsvorstellungen** zu besuchen.

* **Sparkasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Im Monat September wurden von 283 (16 neu) Parteien K 32.477.611.— eingelegt, an 78 (58 ganz) Parteien K 5.365.249.— ausbezahlt. Stand der Einlagen mit Ende September K 167.411.244.42.

* **Südmärk-Monatskalender 1923.** Prof. W. A. Hammer, Wien, bespricht diesen Kalender wie folgt: „Mag das deutsche Volk noch so von seinen Feinden geknechtet und gedemütigt werden, seine Größe kann ihm keine Macht rauben. Es besitzt Männer, die sich auf allen Gebieten so erhabenen unvergänglichen Ruhm erworben haben, daß ihnen kein anderes Volk nur ähnliche an die Seite zu stellen vermag: Goethe, Beethoven, Bismarck, Arndt, Wagner, Eichendorff, Zahn, Grillparzer, Körner, Schiller, Schubert, Fichte u. v. a. Wenn uns solche Namen, wie es durch den neuen Zeitweiser auf 1923 geschieht, durch des Jahres Umlauf geleiten, so sind und bleiben sie uns Allen wie auch unserer Jugend Leitsterne, beispielgebend durch ihre hohe geistige und sittliche Größe. Deshalb gehört auch der neue Südmärk-Zeitweiser, der zugleich in seiner künstlerischen Ausführung einen Schmuck jedes Heims bilden wird, in jedes deutsche Haus! Die 12 Kunstblätter sind nach Original-Federzeichnungen von August Steininger hergestellt. Der Kalender ist im Südmärk-Verlag, Wien, 7/1, Mariahilferstraße 98 erhältlich und kostet freibleibend 6000 K das Stück; bei Zusendung des Kalenders ist Vorauszahlung erforderlich. Die Zusendungskosten werden dem Besteller in Anrechnung gebracht. (Postsparkassenkonto Nr. 125.765.)“

* **Ein Doublee-Halskettel**, mit Gold-Medaillon (mit Photographie) wurde verloren entweder im Frühzuge von Kröllendorf nach Waidhofen und von da nach Rogelsbach, oder auf dem Wege von Rogelsbach nach Götting. Da das Medaillon ein Andenken ist, wird der Finder gebeten, die Kette entweder an die Verwaltung des Blattes oder an Marie Pichler, Haidhof, Post-Hilm-Kematen, zu schicken gegen Nachnahme des Finderlohnes und der Spesen.

* **Gefunden** wurde am Sonntag den 1. d. M. in der Wienerstraße eine Lederhandtasche. Abzuholen im Bahnhof-Bufett.

* * *

* **Konradshaim.** (Todesfall.) Montag den 2. d. M. um 8 Uhr früh ist hier Herr Alois Hofbauer, Oberlehrer, in der Kirche beim Orgelspiele plötzlich einem Schlaganfall erlegen. Der so schnell aus dem Kreise seiner Lieben Abberufene, der im 57. Lebensjahre stand und sich allgemeiner Beliebtheit erfreute, wurde Donnerstag den 5. d. M. unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung sowie der Lehrerschaft zu Grabe getragen. Die Erde sei ihm leicht!

Aus Amstetten und Umgebung.

— **Statt jeder besonderen Anzeige.**

Herr und Frau S. Hopferwieser in Baden-Schweiz zeigen hiermit die Geburt eines gesunden Bubens — Richard Amadeus — hocherfreut an. Baden-Schweiz, am 26. September 1922.

— **Bezirksparteileitung der Großdeutschen Volkspartei.** Am Montag den 9. ds. findet um 7 Uhr abends im Speisesaal des Großgasthofes Hofmann die Bezirksparteileitungssitzung statt. Sämtliche Mitglieder mögen zuverlässig erscheinen.

— **Große Versammlung.**

Die Großdeutsche Volkspartei hat es als ihre Pflicht erachtet, der Bevölkerung in der Jetztzeit, die bewegter denn je ist, die Möglichkeit zu bieten, sich über politische und wirtschaftliche Tagesfragen zu unterrichten und veranlaßt daher am Samstag den 14. Oktober eine große Versammlung, in der Präsident des Nationalrates Dr. Dinghofer sowie die Abgeordneten Dr. Ursin und Wolinger des Nationalrates sprechen werden. Genaueres folgt in der nächsten Nummer sowie durch die Maueranschläge.

— **Genossenschaft der Zimmermeister Ybbs, Vorstehung Amstetten!**

Sonntag den 15. Oktober l. J., 9 Uhr vormittags findet im Gasthause Neu in Amstetten das Aufdingen und Freisprechen ohne Zuziehung der Lehrlinge statt. Die bezüglichen Anmeldungen hiezu haben rechtzeitig bei den zuständigen Sektionen zu erfolgen, damit letztere in der Lage sind, die gesammelten Daten bis spätestens 10. Oktober der Vorstehung zu übermitteln.

— **Todesfälle.**

Am Dienstag den 3. ds. verschied überraschend schnell Herr Paul Holzbauer, Kafetier und Hausbesitzer im 59. Lebensjahre. Der Verstorbene, der sich aus kleinem emporgearbeitet hat — er war jahrelang im Kaffee Dörflinger, dann Inhaber des Kaffee Radetzky in Linz, das unter seiner Leitung bürgerlich geführt wurde. Die Nachricht von seinem Hinscheiden wurde mit großem Bedauern aufgenommen. Das Leichenbegängnis fand Donnerstag den 5. unter besonders zahlreicher Beteiligung der Geschäftswelt statt. — Nach langem Siechtum starb Assistent Josef Müller. An Stelle einer Kranzspende wurde eine Sammlung für die Hinterbliebenen eingeleitet, die bereits 2.000.000 K beträgt. — Offizial Herr Georg Schimid, ehemaliger Gemeinderat, verschied am 2. ds. nach längerem Leiden. — Am Montag den 1. ds. starb Herr Schimid, der am längsten dienende Arbeiter

der Firma G. A. Scheid. Das Begräbnis fand unter reger Beteiligung der Arbeiterschaft statt.

— **2. Wohltätigkeitsvorstellung.**

Am Freitag den 29. v. M. fand die Wiederholung der Wohltätigkeitsvorstellung für die Greifenhilfe statt. Die Aufführung war diesmal besser und ergab einen Reingewinn von 113.000 K.

— **„Unsere Gehsteige“.**

Von einer Gemeinde, die so nett ist, einer Parteinoble Geschenke (Barade) zu machen, sollte man meinen, daß sie über die nötigen Geldmittel verfügt, um endlich auch die Gehsteige unserer Stadt einer gründlichen Ausbesserung zu unterziehen. Es wird langsam zur Unmöglichkeit, bei schlechtem Wetter halbwegs unbeschmutzt vom Bahnhof zum Hauptplatz zu gelangen, außer — man geht auf der Straße. Besonders vom Gasthaus Dingl zieht sich eine „Seenplatte“ hin, die auch bei eingetretener Schönwetter noch lange Zeit an die trüblichen Regentage erinnert.

— **Zitherkonzert.**

Am Freitag den 6. ds. fand im Kinosaal das Schülerkonzert der Zithlerlehrerin Anna Ruckfäher statt. Der Bericht hierüber folgt in der nächsten Nummer.

— **Eine erfreuliche Nachricht.**

Wie wir erfahren veranstaltet der Männergesangsverein Amstetten nach jahrelanger Pause wieder eine Sylvesterfeier im Saale des Großgasthofes Schmidl, was sicherlich von allen jenen, die diese Aufführung von früher kennen, freudig begrüßt werden wird.

— **Kanzleiverlegung.**

Die Kanzlei des städtischen Bauamtes, welche bisher im 1. Stock des Hauses Hauptplatz 29 war, befindet sich im Hause Hauptplatz 31 (oberhalb des Polizeiwachzimmers). — Die Kanzlei des Bezirksfürsorgerrates befindet sich im Bezirksfürsorgehaus.

— **Spenglergenossenschaft Amstetten.**

Sonntag den 8. ds. findet um 1/9 Uhr im Großgasthof Schmidl das Aufdingen und Freisprechen der Lehrlinge statt. Anschließend Meisterbesprechung über Fachfragen.

— **Kino.**

Der ungemein spannende und an Naturschönheiten so überreiche Film „Ginette, die Waise“ findet Samstag den 7., Sonntag den 8., Montag den 9., Dienstag den 10. ds. seine Fortsetzung. Das Treiben des Spitzbuben Saturnin und Genossen macht endlich das Maß voll. Der Betrug an Ginette wird entdeckt und die Gauner in Gewahrsam gebracht. Für Ginette beginnt an der Seite ihres wiedergefundenen Vaters ein neues glückliches Leben. Am Mittwoch den 11., Donnerstag den 12. „Der Herr der Wüste“. Ein Araber, der eine Europäerin heiratete, führte sich eine zweite Frau heim. Für die erste beginnen schreckliche Leiden.

* * *

Ulmersfeld. (Turnerei.) Der Deutsche Turnverein Hausmening-Ulmersfeld, mußte infolge der schlechten Witterung den Turnbetrieb im Freien einstellen. Ueber die Tätigkeit im letzten Vereinsjahre ist wirklich ein erstaunliches Bild enstet und tiefgründiger Arbeit in nationaler und kultureller Hinsicht zu gewinnen. Stramme Erziehung der deutschen Jugend und fester Glaube an den Wiederaufbau des deutschen Volkes sind und bleiben die Leitgedanken des Vereines. Möge Hr. Sternbauer, H. Diskus und Kalupnitschek auch künftighin in so hervorragender Weise tätig sein wie bisher. Gut Heil!

— (Hausbau.) Nach langem Zögern hat die Theresienhaller Papierfabrik sich entschlossen, das schon vor einem Jahre projektierte Wohnhaus zu bauen. Vielleicht hat dann die Wohnungsnot in Hausmening ein Ende.

Mauer-Dehling. (Liedertafel.) Am Sonntag den 22. Oktober veranstaltet der hiesige Sängerbund „d'Urtaler“ im Saale des Gasthofes Sengitbratl in Mauer seine satzungsmäßige Herbstliedertafel. Beginn: 3 Uhr nachmittags. Eintritt: 1500 K. Unterstützende Mitglieder haben 50% Ermäßigung.

Sindelsburg. (Personalnachricht.) Der Abt des Stiftes Seitenstetten Herr P. Dr. Theodor Springer hat den Hausgeistlichen im Schlosse Wallsee Herrn P. Engelbert Hörman zum Prior des Stiftes und Pfarverweiser der Pfarre Seitenstetten ernannt.

— (Versammlung.) Am Sonntag den 8. Oktober um 3 Uhr nachmittags veranstaltet der Großdeutsche Hauer- und Bauernbund im Gasthause des Herrn Hehenberger eine Versammlung, in welcher Landtagsabgeordneter Wirtschaftsbesitzer Herr Josef Koppenssteiner sprechen wird.

— (Ertrunken.) Vor einigen Tagen ging das 2 Jahre alte Kind der beim Wirtschaftsbesitzer Johann Haberer bediensteten Magd Maria Grubbauer, namens Josef Grubbauer in einem unbeaufsichtigten Augenblicke aus der Wohnstube in den Hof hinaus und fiel in die dort befindliche über einen halben Meter tiefe Hauslache und ertrank.

Aus Ybbs und Umgebung.

** **Elektrizitätswert.** Der Zweckverband zur Ausnützung der Wasserkraft im Ybbsfelde hat sich in der Generalversammlung am 8. d. M. unter dem Vorsteher des Herrn Nationalrates Hermann Geyer, zu einer gemeinnützigen Wasserwerk- und Elektrizitäts-Genossenschaft mit dem Sitz in Blindenmarkt konstituiert. In den Vorstand wurden gewählt: Zum Obmann: Herr Nationalrat Hermann Geyer, Bürgermeister von Ferschnitz, zum 1. Obmann-Stellvertreter Herr Franz Kirch, Bürgermeister von Ybbs a. d. Donau, zum 2. Obmann-Stellvertreter Herr Karl Kubasta, Bürgermeister von Amstetten, zu Vorstandsmitgliedern: Josef Hauska, Ge-

neraldirektor in Wien, Otto Ragnoschek, Gutsbesitzer in Leuzmannsdorf, Hanns Schachner, Baumeister in Blindenmarkt. Sämtliche erschienenen Vertreter der 19 interessierten Gemeinden der A.E.G. Union, worin eine große Anzahl Industrielle und Landwirte vertreten ist, haben durch Zeichnung von Anteilscheinen ihr außerordentliches Interesse an dem geplanten Werke bekundet. Gilt es doch den Ybbsfluß, der durch Jahrtausende fast alljährlich in größerem oder geringerem Maße verheerend und zerstörend wirkte, nunmehr nutz und segensbringend, in erster Linie zum Wohle der geschädigten Ufergemeinden, auf Grund der modernen technischen Ergründungen auszunützen. Der projektierten Kraftanlage wurde von seiten des Bundesministeriums für öffentliche Arbeiten die äußerst günstige Beurteilung zu Teil. Von demselben stammen auch die generellen Projekte des geplanten Unternehmens. Der Ausschuß der neuen Genossenschaft hat durch einen Aufruf an die an den Ufern des Ybbs liegenden Gemeinden und seiner Umgebung, mit der Werbung neuer Genossenschaftsmitglieder begonnen. Diese hat bisher sehr erfreuliche Resultate gezeitigt. So wurden z. B. in der Gemeinde Neumarkt durch die rührige Tätigkeit der Herten Bürgermeister Feigl und Sekretär Höllersberger allein über 7 1/2 Millionen gezeichnet. Weiters haben bisher gezeichnet: Ybbs a. d. Donau 12, St. Martin 10, Guratsfeld 2 Millionen, Rabegg 50.000, Blindenmarkt 330.000 und Zehetgrub 250.000 Kronen. Die Beträge werden vorderhand mit 10% Verzinsung zum Nutzen der Anteilbesitzer in der Sparkasse Ybbs deponiert. Weitere Zeichnungen werden beim Bürgermeisteramte in Ybbs a. d. Donau gerne entgegengenommen. In Anbetracht des regen Interesses für dieses Unternehmen und die günstige Zusammenfassung seines Vorstandes, kann die berechnete Hoffnung gehegt werden, daß es gelingen wird, geeignete Mittel und Wege zu finden, diese segensreiche Schaffung ehestens zur Durchführung zu bringen.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Abschiedsabend.) Am 6. September wurde Postassistentin Fräulein Anna Granzler als Administratorin verabschiedet. Fräulein Granzler hat es in ihrer fast 4jährigen Amtstätigkeit durch ihr vorbildliches Entgegenkommen und ihr freundliches angenehmes Wesen verstanden, sich die Sympathien von St. Peter i. d. Au und Umgebung im reichsten Maße zu erwerben, wovon ihr Abschiedsabend in Reiters Gasthof den besten Beweis lieferte. Der Gesangsverein, dessen bewährtes Mitglied die Scheidende war, verschönte den Abend durch mehrere Lieder.

— (Verstorben.) Am 18. September starb Herr Josef Kräfte, Kaufmann, am 21. September Frau Aloisia Pichler, Oberlehrerswitwe in St. Peter i. d. Au.

Urschbach. (Todesfall.) Am Sonntag den 1. d. M. fand das Leichenbegängnis des wegen seiner edlen Herzensgemeinschaften allgemein geachteten Herrn Karl Teinfalt statt, welcher am 29. September in den Armen seines Sohnes, des Kaufmanns Herrn Ludwig Teinfalt, im 81. Lebensjahre verschieden ist. Unter den Leidtragenden befand sich u. a. Professor Wagner aus St. Pölten, dessen Vetter der Verstorbene war. Auch der Kriegerverein, der in Herrn Teinfalt ein seit 44 Jahren angehöriges Mitglied verliert, war korporativ ausgerückt.

— (Hindenburgs Geburtstag.) Im Sinne des in der letzten Nummer des „Boten von der Ybbs“ enthaltenen Aufrufes hat der „Männergesangsverein Urschbach“ anläßlich Hindenburgs 75. Geburtstages die Südmärk einen auf den Namen „Generalfeldmarschall v. Hindenburg“ lautenden Gründerbrief gewidmet und zu diesem Zwecke 10.000 K an die Hauptleitung in Graz, Joanneumring 11 eingepfendet.

Aufruf!

Die unerhört hohen Eierpreise zwingen uns zu außerordentlichen Maßnahmen, um die Produktion zu fördern und so ist die Erkenntnis gereift, daß wir eine Einrichtung schaffen müssen, in welcher auf unparteiische Weise unter fachlicher Mitwirkung des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft geprüft wird, welche Hühner bei zweckmäßiger Haltung und Fütterung in der Lage sind, eine große Zahl Eier zu legen, um dann mit diesen Zuchtstämmen weiter zu züchten, bezw. von solchen Hühnern Bruteier und Nachzuchtieren an alle Interessenten zu verbreiten. Diese allseits anerkannten Bestrebungen drängen zur Anlage eines Wettlegeschosses, um darin die Hühnerassen unter ganz gleichen Bedingungen zu prüfen und der hohe Wert solcher Leistungsprüfungen hat in allen Ländern zu ständigen Einrichtungen dieser Art geführt. Der Bundesstaat Oesterreich kann aber für die Aufbringung der Baukosten aus Bundesmitteln nicht aufkommen; wir wenden uns daher an alle Geflügelzüchter und Geflügelhüter, sowie Freunde derselben mit der höflichen Bitte, uns durch eine einmalige Spende die Möglichkeit zu verschaffen, unsere ersten Bestrebungen im Interesse der Volksernährung ehestens verwirklichen zu können.

In allen Bundesländern Oesterreichs wurde einstimmig die Errichtung eines Wettlegeschosses als eine unerläßliche Voraussetzung für die Förderung der Leistungszucht beim Geflügel gefordert und für uns genügt ein solcher Hof, wodurch sich die durchschnittliche Legeleistung eines Huhnes von dermalen 70 Eier im Jahre sicherlich auf 140—200 und darüber steigern läßt, was nach dem heutigen Geldwerte ungefähr 200 Milliarden Kronen entspricht.

Wir können durch eine solche Maßnahme in wenigen Jahren den inländischen Konsum vollständig aus der eigenen Produktion befriedigen.

Wenn jeder Bewohner Oesterreichs, dessen Mittel es erlauben, dem vorliegenden Zweck wenigstens den Wert eines Eies opfert — jedoch vielen wird es möglich sein mehr zu tun — so können wir das Projekt verwirklichen. Der Wettlegehof wird in Ebenfurth, N.-De. (Pottendorfer Linie) geschaffen und zu seiner Durchführung hat sich eine „Wettlegeauschuss“ gebildet, welcher bittet, Spenden entweder an den Verband der Kleintierzuchtvereine Oesterreichs, Wien, 3., Rübeggasse 16, oder an den Wiener Bankverein, 1., Schottenring oder an die Verwaltung des „Boten“ mit dem ausdrücklichen Bemerkten „für den Wettlegehof“ gelangen zu lassen.

Nur der Wettlegeauschuss, welcher aus Vertretern des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, der n.-ö. Landes-Landwir. Kammer, der englisch-amerikanischen Gesellschaft, die Freunde besteht, hat das Verfügungsrecht über die Spenden Beträge. Jede Gabe ist willkommen, aber je rascher die Hilfe kommt, desto geringer werden die Baukosten sein. Der Wettlegeauschuss spricht allen Förderern dieses bedeutungsvollen Unternehmens im Vorhinein den besten Dank aus.

Eingefendet.

(Für Form und Inhalt ist die Schriftleitung nicht verantwortlich)

Kaufet
Neue österr. Staatsanleihe v. J. 1922.
Jederzeit dreimonatig kündbar und eskontfähig.
Bei ungekündigtem Jahresbetr. 7 1/2 % Zinsen.
Zu beziehen durch das Postsparkassenamt, die Banken und Sparkassen während der üblichen Geschäftszeit.

Die Drei
Spezialmarken
Imperial-Feigenkaffee
Korona-Kaffee-Ersatz
Amor-Kaffeewürze
welche infolge ihrer hervorragenden Eigenschaften zur Bereitung des täglichen Kaffees schon in jedem Haushalte Verwendung finden, sind aus der
Imperial-Feigenkaffee-Fabrik
(vormals Ad. Tschepper)
Karl Kuhlemann, Wien X.

Tagesneuigkeiten.

Das neue Pressegesetz.

Mit 1. Oktober ist das vom Nationalrat in verflochtenen Frühjahr beschlossene neue Pressegesetz in Kraft getreten. Das Gesetz verbürgt die Pressefreiheit (die heute leider nur zu oft arg mißverstanden wird), der Staatsanwalt hat das Recht zu konfiszieren nur dann, wenn ein Druckwerk gegen die öffentliche Sittlichkeit verstößt oder wenn darin zu einem Verbrechen aufgefordert wird. Die Straßenkolportage ist völlig freigegeben. Nur in Kirchen ist jede Kolportage verboten. Wenn in der Kirche auch mit Erlaubnis des Geistlichen Drucksorten verteilt werden, so steht auf diesem Delikt Arreststrafe bis zu 14 Tagen oder eine Geldstrafe bis zu 20.000 K. Auch das Plakatieren ist von nun an frei. Eine polizeiliche Bewilligung ist nicht einzuholen, jedoch müssen auf dem Plakate oder Flugblatt außer dem Drucker oder Verleger auch noch der Name oder Wohnort jener Person genannt sein, die für den Inhalt verantwortlich ist. Ist dies nicht der Fall, dann werden die Plakate konfiszieren, der Drucker verfällt in eine Strafe bis zu 60.000 Kronen. Eine falsche Angabe zieht Strafe bis zu 90.000 Kronen nach sich.

Der § 19 (Berichtigungsrecht), jetzt heißt er § 23, ist in geänderter Form aufrecht erhalten. Doch hat nicht mehr der Staatsanwalt das Recht, für alle möglichen Behörden zu berichtigen, sondern die angegriffene Behörde muß selbst berichtigen. Auch ist es der Zeitung

gestattet, in derselben Nummer, in der sie die Berichtigung bringt, dazu Bemerkungen zu machen.

Bezahlte Einsendungen jeglicher Art, besonders Textinsereate, sind ausdrücklich als solche kenntlich zu machen. Wer gegen diese Vorschrift verstößt, wird mit Geldstrafen bis zu 90.000 K (§ 26 des Gesetzes) bestraft, und zwar trifft die Strafe sowohl den Herausgeber wie den Eigentümer der Zeitung. Ferner ist das Entgelt für das nicht kenntlich gemachte Inserat an den Staat abzuführen.

Gegen die Schundliteratur versucht das Gesetz dadurch anzukämpfen, daß die Kolportage von Schundromanen untersagt wird. Die Polizei hat auf Antrag einer Unterrichtsbehörde oder eines Jugendamtes das Recht, literarischen Schund, der die Jugend vergiftet, von der Verbreitung auszuschließen.

Ämtliche Einlösepreise für Gold und Silber.

Gegenwärtig gelten folgende Preise: Für 1 Kilogramm Feingold 42.200.000 K, für 1 Kilogramm Feinsilber 1.370.000 K, für eine Silberkrone 5400 K, für ein Zweikronenstück 10.800 K, für ein Fünfkronenstück 29.400 K, für einen Gulden 15.000 K, für 2 Gulden 30.000 K, für 10 Kronen in Gold 126.000 K, für 20 K in Gold 252.000 K, für 1 Dukaten 143.000 K.

Unveränderte Goldparität.

Wie die Geschäftsleitung der Oesterreichisch-ungarischen Bank mitteilt, ist die Goldparität (Umrechnungsverhältnis betreffend die Zollzahlungen in Gold) für die Periode vom 2. bis 8. Oktober 1922 mit 15.100 Kronen festgesetzt worden.

Getränkesteuer-Erhöhung und Nachbesteuerung.

Mit dem demnächst in Wirksamkeit tretenden Bundesgesetz vom 24. Juli 1922, B.G.BI. Nr. 493 (Verbrauchssteuernovelle) wird die Branntweinsteuer auf K 6000.— vom Liter (Hektolitergrad) Alkohol, die Biersteuer auf K 600.— vom Hektolitergrad Extrakt, die Weinsteuer auf K 3000.—, bezw. K 50.000.— vom Hektoliter der weinsteuerpflichtigen Gegenstände, die Schaumweinsteuer auf 60 bzw. 90 vom Hundert des Steuerwertes von Frucht- bzw. Traubenschaumwein erhöht.

Alle am Tage des Wirksamkeitbeginnes des Gesetzes im freien Verkehr vorhandenen Vorräte von Gegenständen dieser Steuerart unterliegen, abgesehen von gewissen bei der Branntwein-, Bier- und Weinsteuer eintretenden Befreiungen, einer im Verordnungswege festzusetzenden Nachsteuer.

Vom Tage des Inkrafttretens der Verbrauchssteuernovelle angefangen sind bestimmte, für die Nachsteuerpflicht in Betracht kommende Personen hinsichtlich der Nachsteuer durch 60 Tage unter ämtliche Aufsicht gestellt und daher während dieser Zeit verpflichtet, den Bezug oder die Entziehung der Nachsteuer hinsichtlich ihrer Vorräte auszuweisen.

Im übrigen haben bezüglich Schaumwein die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 18. Februar 1919, St.G.BI. Nr. 131, bezüglich der sonstigen alkoholischen Getränke die Nachsteuerbestimmungen der Vollzugsanweisung vom 27. Juli 1920, St.G.BI. Nr. 342, mit der Abänderung sinngemäße Anwendung zu finden, daß die Vorratsanmeldungen nach dem Stande vom Tage des Inkrafttretens der Verbrauchssteuernovelle spätestens am drittfolgenden Tage einzubringen sein werden.

Unter gewissen Voraussetzungen ist die ratenweise Einzahlung der Nachsteuer gestattet.

Außerachtlassungen der Nachsteuervorschriften sind strafbar.

Neue Preise der Rauchwaren.

Am 1. Oktober trat eine neuerliche Erhöhung der Preise für sämtliche Rauchwaren ein, bei den Zigarren eine etwas geringere, bei den Zigarettenpreisen eine höhere. Die durchschnittliche Erhöhung der Preise für Rauchwaren beträgt 25 Prozent. Die Tabakregie geht daran, wieder ausschließlich Qualitätswaren zu erzeugen, was sich besonders bei den neu ausgegebenen ägyptischen Zigaretten, Memphiszigaretten und bei den meisten Zigarren jetzt zeigt. Die neue Zigarrenfabrik in Stein a. d. Donau, die hauptsächlich Virginier erzeugt, dürfte bereits anfangs nächsten Jahres auf die volle Produktion gebracht werden können. Die Raucherkarte bleibt vorläufig bis Ende des Jahres in Geltung, um jedem Raucher die ihm zukommende Menge unbedingt zu sichern. Von der Praxis wird es abhängen, ob die Trafikanten in der Lage sein werden, auch über die Raucherkarte hinaus Rauchwaren zu verabsorgen. Vom 1. Oktober an gelten folgende neue Preise: Für Zigaretten: Graziosa 2800 K (jetzt 2400 K), Regalia Media 2400 K (2000), Savanna-Virginier 2000 K (1800), Trabuko 1800 K (1600), Britanita 1800 K (1600), Virginier 1600 K (1400), Ruba Portoriko 1400 Kronen (1200), Brasil-Virginier 1000 K (900), Portoriko 800 K (500), und gemischte Ausländer 500 K (400). Für Zigaretten: Harun 450 K (jetzt 360 K), Anubis 430 K (340), Ägyptische mit Golddruck 380 K (320), Ägyptische mit Blaudruck 330 K (280), Dames 350 K (260), Memphis 330 K (260), Jussuf 280 K (220), Dames 250 K (180), Drama 200 K (160), Sport 230 K (180), Azur 150 K (120), und Ungarische 120 K (90 K). Für Rauchaufgaben: Superfeiner türkischer 10.000 K (bisher 8000 K), feinsten türkischer 8000 K (6000), feiner türkischer 5000 K (4500), feiner Herzogowina 4000 Kronen (3500). Für Pfeifen: Spezialmischung 2400 K (bisher 1800 K), Knaster 1800 K (1400), feingeschnittener Landtabak 1200 K (1000), und Holländischer 900 K (700). Die Erhöhung der Preise wird hauptsächlich mit Auswirkung des Index begründet.

Verpackung von Postpaketen nach Polen.

Die Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie verständigt auf diesem Wege die Interessenten, daß die polnische Post jedes infolge ungenügender Verpackung beschädigte Paket zurückweist. Die Postämter haben daher bei Postpaketen nach Polen die von der polnischen Postverwaltung geforderte besonders gute Verpackung, für welche einfaches Packpapier nicht verwendet werden darf, zu verlangen und nicht genügend verpackte Pakete im Hinblick auf die mögliche Zurückweisung nur auf die Gefahr des Absenders anzunehmen.

Wien im Zeichen des „Langen Tages“.

Wer noch daran gezweifelt haben sollte, wie weit die Verjudung Wiens besonders auf geschäftlichem Gebiete vorgeschritten ist, den mag der letzte Montag augenfällig eines besseren belehren haben. Anlässlich des großen jüdischen Feiertages, des „Langen Tages“, lagen ganze Straßenzüge verödet, die Geschäfte waren geschlossen, die Rollbalken herabgelassen. Vor den Synagogen drängten sich Scharen der jüdischen Gläubigen, vermutlich um Jehova dafür zu danken, daß er sie an den bodenständigen Wienern so ausgezeichnete Geschäfte machen läßt. Vom Bethaus ging es ins Kaffeehaus, um neu gestärkt über neue Geschäfte zu beraten. Die Börse hatte selbstverständlich großen Feiertag und was noch vielsagender ist, auch der Viehmarkt in St. Marx wurde „mit Rücksicht auf den hohen jüdischen Feiertag“ nicht abgehalten. Man sieht, die Fleischversorgung Wiens liegt auch zu überwiegender Teile in jüdischen Händen. Vielleicht erklärt dies die ungeheuren Fleischpreise.

Aber nicht nur die Wiener Börse hielt ihre „Mauschelhallen“ geschlossen, für alle Börsen der Welt war Feiertag. Noch eine Weile weiter in dieser Entwicklung und der „Lange Tag“ wird zum allgemeinen Weltfeiertag feierlich proklamiert werden. Die Diktatur des Judentums über die arischen Völker wächst in unheimlichen Maße. Wann wird das Erwachen kommen?

Ein sozialdemokratisches Lügenblatt am Pranger.

Der durch seinen rüden Ton satfam bekannte rote „Arbeiterwille“ in Graz forderte die Genossen und Genossinnen in St. Veit a. d. Glan und Umgebung zum Besuche einer Massenkundgebung für Sonntag den 17. September gegen den großdeutschen Landtagsabgeordneten Dr. Fattinger auf, von dem das genannte Blatt behauptete, daß er in einer großdeutschen Versammlung am 9. September in St. Veit eine schamlose Provokationsrede gegen die Arbeiterschaft gehalten hätte. Dr. Fattinger soll u. a. in dieser Rede folgende Äußerungen getan haben:

„Der Achtstundentag, das Betriebsrätegesetz, die Arbeitslosenunterstützung, das Mieterchutzgesetz, das Streikrecht, das allgemeine Wahlrecht, die Bundeswehr müssen weg! Die Organisation der Jugend und der Kinderfreunde muß verboten werden. Die Gegenätze zwischen Arbeiterschaft und Bürgertum können nur mehr mit der Waffe ausgetragen werden! Bürger, rührt euch!“

Die Massenversammlung fand am genannten Tage in St. Veit tatsächlich statt; sie war nicht von den Genossen, sondern von den Völkischen massenhaft besucht und gestaltete sich nicht zu einer Abrechnung mit Dr. Fattinger, sondern mit dem Grazer Lügenblatt. Doktor Fattinger, der in der Versammlung selbst das Wort ergriff, erklärte unter anderem:

„Das, was der „Arbeiterwille“ vom 16. ds. über meine Rede am großdeutschen Sprechabend am 9. ds. hier in St. Veit schreibt, ist eine niederträchtige Lüge und Verleumdung. Kein Wort habe ich über die Abschaffung des Achtstundentages usw. gesprochen, das Wort Kinderfreunde gar nie erwähnt. Wort für Wort des „Arbeiterwille“ ist erlogen und erfunden. Und mit so gewissenlosen Verleumdungen und Lügen hegen sie das Volk im ganzen Bezirke gegen mich und meine Partei auf. Sie lügen das Volk an, damit es noch in ihre Versammlungen kommt. Das ist eine unerhörte Kampfesweise. Ueber 200 Zeugen in St. Veit können es bestätigen, daß ich die Wahrheit spreche und der „Arbeiterwille“ schamlos gelogen hat.“

Die Worte Dr. Fattingers machten auch auf die anwesenden Genossen einen sichtlich Eindruck, nicht eine einzige Stimme erhob sich, um die Behauptungen des „Arbeiterwille“ zu bestätigen, ja der als Redner anwesende sozialdemokratische Abgeordnete Faller mußte unter dem Eindrucke der Worte Dr. Fattingers erklären, daß er bedauere, daß diese falschen Behauptungen aufgestellt wurden. Er werde persönlich dafür sorgen, daß sie richtiggestellt werden, denn er sei selbst ein Gegner einer solchen Kampfesweise.

Verhaftung der Milliarden diebin.

Die mysteriöse Diebin, die seit Jahren unter dem Namen Anna Meyer in den Polizeifakten geführt wird und außer anderen zahlreichen Diebstählen vor einigen Tagen bei dem Fabriksdirektor Lippmann in Wien Schmuckstücke und andere Gegenstände im Werte von einer Milliarde gestohlen hatte, ist mit ihrem Geliebten Wilmos Weinsteiner in Wolfersdorf, wo sie seit einem Jahre als Ehepaar gewohnt hatten, durch Wiener Kriminalbeamte verhaftet worden. Die beiden wurden nach Wien gebracht. Zahlreiche Beutestücke wurden in ihrem Schlupfwinkel gefunden, ein großer Teil der Beute ist in einem Safe einer Wiener Großbank verwahrt, andere Beutestücke wieder sind bereits verkauft worden. Die verhaftete gefährliche Diebin ist eine Bahnwächterstochter namens Marie Mitringer.

Die Wiederaufbauarbeiten in der österreichisch-italienischen Kampfzone.

Aus Triest wird dem Deutschen Auslandsinstitut geschrieben: Erfreulicherweise kann berichtet werden, daß der Wiederaufbau im ehemals österreichischen Küstenland, dem heutigen julischen Venedig, flott von statten gegangen ist. Bei Kriegsende gab es in diesem Gebiet gegen 130 Gemeinden, die alle schwerste Kriegsschäden aufwiesen. Im ganzen waren 28.000 Häuser zerstört, davon 8000 derart, daß gänzliche Neubauten notwendig wurden. Bis jetzt sind über 600 Millionen Lire für die Wiederaufbauarbeiten ausgegeben worden, vier Fünftel aller Zerstörungen sind wieder erbaut, 6000, das im Krieg ganz zusammengeschossen war, ist wieder aufgebaut. In Südtirol sind etwa Dreiviertel aller Zerstörungen wieder aufgebaut, darunter auch die Gardaseeorte Riva und Arco. Zeitweise sind bis zu 40.000 Arbeiter im zerstörten Gebiet beschäftigt.

Neue Entdeckungen in der Adelsberger Grotte.

Im Anschluß an die Adelsberger Grotte sind in den letzten Tagen neue Höhlen entdeckt worden. Bei den Installationsarbeiten für eine neue Beleuchtung wurde festgestellt, daß einige Meter unterhalb des bekannten Niveaus der Adelsberger Grotte sich eine zweite Grotte befindet, die an Schönheit der Adelsberger Grotte in keiner Weise nachsteht. Inmitten herrlicher Stalaktiten durchwanderte man bereits eine Fläche von zirka einem halben Kilometer. Große Steinmassen verhinderten vorläufig ein weiteres Vordringen.

Die neuen 500.000 Kronen-Noten.

Am 26. September 1922 wird die Österreichisch-ungarische Bank, österreichische Geschäftsführung, bei ihrer Hauptanstalt in Wien und bei ihren Filialen mit der Sinausgabe der Banknoten zu 500.000 Kronen mit dem Datum vom 20. September 1922 beginnen. Diese Bank-

note hat ein Format von 107 Millimeter Höhe und 198 Millimeter Breite und ist auf weißem Velinpapier gedruckt. Das in violetter Farbe gedruckte Notenbild der Vorderseite trägt einen schmalen guillochierten Rahmen. Im unteren Teile des von diesem Rahmen begrenzten Raumes befindet sich guillochiertes, zusammengefügtes Band, auf dem drei guillochierte, mit je einer die Ziffer 500.000 tragenden Guilloche abgeschlossene Blumenornamente ruhen, durch welche der obere Raum in zwei Teile zerlegt wird. Der rechte Teil enthält eine Figurengruppe (Mutter mit drei Kindern), der linke in einem guillochierten, ovalen Rahmen den Notentext. Das erwähnte Band enthält unterhalb der drei Blumenornamente je eine quadratische Guilloche, unterhalb des Schriftfeldes die Strafbestimmung: „Die Nachmachung der Banknoten wird gesetzlich bestraft“ und unterhalb der Figurengruppe die Ziffer 500.000, weiß auf dunklem Grunde. Der Untergrund ist irisierend grünbraun-grün gedruckt und zeigt innerhalb des Schriftfeldes eine blumige Verzierung, deren Basis ein dunkles Schild mit der weißen Ziffer 500.000 bildet. Das in grüner Farbe gedruckte, von einem Rahmen eingeschlossene Notenbild der Rückseite zerfällt im oberen Teile in fünf vertikale Felder, von denen die beiden äußeren Felder die Ziffer 500.000, weiß auf dunklem Grunde, die beiden angrenzenden Felder die Serien-, beziehungsweise die Nummernbezeichnung tragen. Diese vier Felder enthalten außerdem oben und unten je eine guillochierte Rosette. Das mittlere, breitere Feld läßt in einer bunten Rosette, die von einem guillochierten Quadrat umgeben ist, die Ziffer 500.000, weiß auf dunklem Grunde, erscheinen. Der untere Teil des Notenbildes trägt in Guilloche ausgeführt das Wort „Fünfhunderttaufend“ in lichter Schrift auf dunklem Grunde, darauf in kleiner, kräftiger Schrift dunkel: „500.000 Kronen 500.000 Kronen 500.000.“ Der Untergrund ist in Irisdruck gelbbraun-blau-gelbbraun gedruckt. Beide Seiten deckt ein grauer Rasterdruck.

Erhöhung der Fernspreckgebühren.

Rüztlich ist uns die amtliche Verlautbarung über die bereits gemeldete Erhöhung der Fernspreckgebühren zugekommen. Sie lautet: Mit Wirksamkeit vom 1. Oktober werden alle Gebühren der Fernspreckteilnehmer sowie die Gebühren- und Einheitsätze im Sprech- und Vermittlungsverkehre auf das Vierfache der derzeitigen Sätze erhöht. Es beträgt somit die Sprechgebühr für das Dreiminutengespräch im Ortsverkehre 1600 K, im Überlandverkehre I. Fernzone 5600 K, II. Fernzone 8800 K, III. Fernzone 14.400 K, IV. Fernzone 22.800 K, I. Nahzone 2.800 K, II. Nahzone 400 K; die Anmeldegebühr für Überlandgespräche 200 K; die Vermittlungsgebühr eines Telegrammes für je 50 Zählworte oder eines Fernspruches 1000 K. Die neuen Sätze der Aufnahme- und Teilnehmergebühren sind den einschlägigen, in den Tageszeitungen verlaublichen Rundmachungen zu entnehmen.

Die Wiederverheichung Erkaifer Wilhelms.

Wie aus Berlin gemeldet wird, haben die Vorstellungen, die bei Erkaifer Wilhelm von seinen Familienmitgliedern gegen die bevorstehende Wiederverheichung gemacht worden sind, keinen Erfolg gehabt. Die offizielle Bekanntgabe der Verlobung steht unmittelbar bevor, und der Termin der Hochzeit ist auf 5. November in Aussicht genommen. Die Vermählung wird sich nach holländischem Zivillrecht abspielen.

Disziplinarmahnahmen gegen den Prinzen Georg von Serbien.

Aus Belgrad wird gemeldet: Da Prinz Georg die Intervention des Ministers des Innern zurückgewiesen und es abgelehnt hat, sich nach Nisch zu begeben, wird die Regierung nach der Rückkehr des Königs Disziplinarmahnahmen gegen den Prinzen beantragen.

Schriftl. Anfragen an die Bero. d. Bl. sind stets 300 K beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

22 jährige Kanzeihilfskraft mit Maschinenschreiben und Siemographie sucht Stelle. Adresse in der Verwaltung d. Bl. 2824

Behrling mit guten Schulzeugnissen wird aufgenommen in der Spezialwerkstätte für Fahr-Motor- und Turbinenbau „Hawa“, Waidhofen-Untertel. 2823

Lebender Rehbock (Rabbit) ganz zahm, verkauft oder veräußert gegen Gänse oder Enten od. Pflücker, Opponitz.

Ehrlicher, verlässlicher und verheirateter kinderloser

Rutscher

der mit Blochfuhrwerk umgehen kann, wird sofort gegen gute Bezahlung, Wohnung, Licht und Holz frei, aufgenommen. Adresse in der Bero. d. Bl. 2828

Verlässlicher 2790

Rutscher und 2 Holzhaue

ledig oder verheiratet, werden aufgenommen bei der Gutsverwaltung Seeburg bei Opponitz.

Selegenheitskauf!

Asphaltlack (rasch trodnender Eisenlack) zirka 160-200 Kilogramm, für Dach- u. Gitteranstrich vorzüglich geeignet, billigst abzugeben. Auskunft aus Gefälligkeit bei A. Hoppe, Waidhofen a. d. Ybbs, Postleinerstraße Nr. 14, wo auch 2 benützte Zwickler billig abgegeben werden. 2829

Sprachenturse:

Englisch, Französisch, Italienisch, Esperanto für Anfänger, franz. Konversation für Fortgeschrittene. Beginn am 16. Oktober in der Oberrealschule. Honorar für 8 Stunden monatlich: 30.000 Kronen, für Minderbemittelte Ermäßigung. Anmeldungen entweder schriftlich oder zwischen 3-4 Uhr bei Prof. Dr. O. Aichinger, Mühlstraße 29/1. 2797

Kleines Haus

mit oder ohne Garten in Waidhofen oder Umgebung zu kaufen gesucht gegen Zahlung in englischen Pfund. Angebote an die Bero. d. Bl. 2826

Maschinenhaus 2822 J. Krautschneider, Waidhofen a. d. Ybbs. Unterer Stadtplatz 76 empfiehlt sein reichhaltiges Lager von

Nähmaschinen f. Haus u. Gewerbe und Styria-Fahrräder, Pneumatik, sowie auch Zentrifugen- u. Schreibmaschinen in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen. Offerte auf Verlangen gratis. Fernsprecher 10.

Invaliden-Kino Amstetten.

Spielplan: 2817

Samstag, 7. Oktober Sonntag, 8. Oktober

Sinette, die Waise 4. Teil.

Montag, 9. Oktober Dienstag, 10. Oktober

Sinette, die Waise 5. Teil.

Mittwoch, 11. Oktober Donnerstag, 12. Oktober

Der Herr der Wüste.

Milchseparatoren, Patent-Hausbacköfen, Dreschmaschinen, Schrotmühlen, Futtermäpfer, Nähmaschinen, landw. Maschinen aller Art liefert gut und billig Josef Pelz, Wien, XIV., Schwieglerstraße 15. Preislisten kostenlos. Vertreter gesucht. 2224

Nähmaschinen für Haus und Gewerbe, sowie Waffen-Fahrräder Pneumatik, sowie sämtl. Zubehör in erstklassiger Ausführung und Qualität zu konkurrenzlosen Preisen.

A. BUCHBAUER, Waidhofen a. d. Ybbs Oberer Stadtplatz Nr. 13. 2549

Most- und Weinfässer Bottiche, Eisenfässer in allen Größen preiswert zu verkaufen. Fabrik Adler & Sohn, Wien 4., Vittorgasse 16. Telephone: 59-4-64 und 56-3-85

Dorotheum-Zweiganstalt St. Pölten Wienerstraße 27 und Domplatz 5. Telefon 425.

Versteigerungsplan:

Jeden 1. und 3. Dienstag im Monate: Gold und Silber, Edelsteine, Schmuck, Photoapparate, Ferngläser, Tafelgeräte, Waffen, Fahrräder, Nähmaschinen, Lederwaren, Musikinstrumente, Musikalien, Bücher.

Jeden 2. und 4. Dienstag im Monate: Teppiche, Vorhänge, Möbel, Luster, Gewebe, Antiquitäten, kunstgewerbliche Arbeiten, Biergegenstände, Porzellan, Gläser, Bilder, Spielwaren, Pelzsachen.

Jeden Donnerstag und Samstag: Kleider, Wäsche, Küchengeräte, Schuhe, Hüte, Gebrauchs- und Biergegenstände.

Beginn der Versteigerungen jedesmal 2 Uhr nachm.

Beschlagnahme am Tage vor der Auktion von 9 bis 3 Uhr und am Versteigerungstage von 8 bis 12 Uhr.

Näheres enthalten die Mitteilungen der Zweiganstalt. Bezugspreis jährlich 4000 K mit Zusendung. 2827

Beachten Sie unsere Anzeigen!

Infolge kleiner Regien 2582 verkaufe ich Raglans, Mantelkleider, Kreton- und Dienkleider, Etaminkleider, zu unerreicht billigen Preisen. Eichinger, Wien, 7. Bezirk, Mariahilferstraße 94/20, 3. Stiege.

RESTENMARKT WIEN, VI., DAMBÖCKGASSE NR. 10 Ecke Esterhazygasse. Sensationeller REKLAME-VERKAUF 2811 Weigelsdorfer FLANELL- OXFORD- BETTZEUG- KLEIDERSTOFFE 90 cm breit in herrlichen Dessins RESTE K 12.000 per Meter K 12.800 per Meter.

Träger Schließen- und Betonrundeisen Qualitäts-Bauwerkzeuge und Geräte liefern prompt ab reichsortiertem Lager Linz Gebrüder Schwenk, Linz, Bürgerstraße Nr. 14. 2820